

Predigt am So. Septuagesimae 2025 (16.02.)

von Pfr. M. Simonsen (es gilt das gesprochene Wort)

Beides habe ich beobachtet in meinem Leben, das rasch vorüberzieht: Da ist ein gerechter Mensch. Der kommt ums Leben, obwohl er die Gebote befolgte. Und da ist ein ungerechter Mensch. Der hat ein langes Leben, obwohl er Böses tat. Darum rate ich dir: Sei nicht übertrieben gerecht und bemühe dich nicht, überaus klug zu sein! Warum willst du dich selbst zerstören? Handle aber auch nicht allzu gottlos, und tu nicht so, als wärst du dumm! Warum willst du vor deiner Zeit sterben? Man sagt: »Gut ist es, wenn du das eine anpackst und auch von dem anderen deine Hand nicht lässt.« Denn wer Gott ernst nimmt, dem gelingt beides.

(Pred. 7,15-18 Basis Bibel)

Es gibt immer wieder so Phasen im Leben, manchmal sind es Momente, manchmal länger andauernde Zeiten, in denen fragen sich Menschen, „wie will ich eigentlich leben?“ „Was will ich aus meinem Leben machen?“ „Was ergibt einen Sinn?“ Und umgekehrt: „was erscheint mir allzu sinnlos, damit komme ich gar nicht klar!“ Ich glaube, Lebensphasen, in denen solche wesentlichen, aber auch nicht einfach zu beantwortende Fragen gestellt werden, sind die Pubertät, in der Jugendliche sind und die... Alters-Pubertät. Und ich muss sagen: Ich hatte meine Pubertät gar nicht so schlimm in Erinnerung ;-) Spaß beiseite: Ich kenne diese Fragen gut und beziehe sie nicht nur auf mich selbst sondern auch auf z.B. unsere gesellschaftliche Situation oder die politische Lage. Und da kann ich beim besten Willen oft keinen tieferen Sinn erkennen oder jedenfalls keinen herstellen. Es gibt solche Zeiten offenbar, Krisenzeiten allzumal, da entscheidet sich mit kritischem Verstand: Wo und wie geht's weiter. Solche Zeiten hat's früher, ganz früher auch schon gegeben, nichts neues. Das zeigt ein wunderbares Buch und eines meiner Lieblingsbücher der Bibel. Der so genannte Prediger Salomo, hat sich vor etwa 1400 Jahren schon versucht, auf die Dinge einen Reim zu machen, sinnvolle Zusammenhänge zu erkennen, Widersprüche zu akzeptieren und insgesamt zu mehr Gelassenheit zu finden. Da denke ich: „Ach wie wär das schön!“

Für die einen ist der Prediger jedenfalls ein großer Weisheitslehrer der Bibel, für andere ein Skeptiker und Pessimist, für Manche deshalb erst recht sympathisch, so als Figur der Heiligen Schrift. Na, was hat er denn tolles gesagt der Prediger? Von ihm stammt zum Beispiel der Satz: „Es gibt nichts neues unter der Sonne“ oder „alles hat seine Zeit“. Heute erwischen wir ihn dabei, wie er laut darüber nachdenkt, wie... Ach hören wir ihn doch selbst (in einer einfachen Bibelübersetzung):

- *Predigttext* -

Großartig, wie aktuell, oder? Warum gibt es Leute, die alles kaputt machen können mit ihrer Macht, die alles haben, und noch mehr wollen, und scheinbar auch bekommen? Fürchterlich. Aber es nutzt ja nichts, daran zu verzweifeln oder zu verbittern. Und dieses verkrampte stets zu den Guten gehören wollen, es immer alles noch besser und moralisch 150 prozentig machen zu wollen, ist auch wahnsinnig anstrengend und ist ziemlich selbstgerecht. Ja, soll man denn nicht versuchen, ein gutes Leben zu führen? Doch freilich! Aber was ist dann mit der Gnade, die Jesus bringt? Ist es dann noch *Gnade* oder erhoffe ich mir einfach einen Lohn für mein Gutsein? Stimmt auch wieder... mmh. Und wir merken ja ganz oft, dass sich der Lohn sowieso nicht so richtig einstellt. Gibt es dann gar keine Gerechtigkeit? Das wäre schrecklich... Hoffentlich gibt es die...- Was für krasse Fragen! In unserer Evangelischen Jugend damals waren das zwar nicht die Fragen, die *andauernd* auf der Tagesordnung standen, dazu waren wir viel zu interessiert auch aneinander. Aber solche Fragen *durften* gestellt und diskutiert werden, ohne dass man sich wie ein Freak gefühlt hat. Und sie *wurden* diskutiert. Und irgendwie haben wir sie trotzdem nicht ‚gelöst‘, aber machte nichts: Oft sind die Fragen ja wichtiger als die Antworten...”

Beim Prediger sind es vordergründig pessimistische Beobachtungen, die er macht. Aber seine Schlussfolgerung stimmt zuversichtlich und ist zugleich an Nüchternheit kaum zu übertreffen. Der Weise schlägt vor: „Sei nicht *übertrieben* gerecht. „Und bemühe dich nicht, *überaus* klug zu sein! Warum willst du dich selbst zerstören?! Handle aber auch nicht *allzu* gottlos, und *tu nicht so*, als wärest du dumm! Warum willst du vor deiner Zeit sterben?“

Humor hat er auch gehabt der Prediger damals! – Das tut so gut, und ist so notwendig. Statt Verbissenheit und purer Verzweiflung eine gesunde Skepsis, Pragmatismus und viel, ganz viel Humor. Die Fragen, die wir uns vielleicht nicht ständig, aber in Zeiten der Veränderung viel bewusster stellen, die haben bei uns in der Kirche einen Platz, genauso wie Zweifeln und Vertrauen bei uns einen Platz haben, wie Jugendliche mit ihren Themen in der Gemeinde oder im Religionsunterricht einen, sogar *wichtigen*, Platz haben. Und ich erinnere mich an die Zeiten in der evangelischen Jugend, die ich selbst hatte, und die sicherlich zu meiner Berufswahl geführt haben (ist bestimmt bei Vielen so): Wir haben in unserer evangelischen Jugend damals nicht nur einigermaßen leidenschaftlich diskutiert, sondern sind auch recht schnell und leidenschaftlich zum Feiern übergegangen. Den Prediger hät's gefreut, hat er doch außerdem geschrieben: „Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.“

Ein paar hundert Jahre später hat übrigens Jesus mit Leuten gegessen, getrunken, gefeiert und über die großen Fragen des Lebens nachgedacht. Seine Antworten waren in Grundzügen radikaler als vom Prediger und handeln von so abgefahrenen mind sets wie „Feindesliebe“ oder „Überwindung“, aber immer wieder auch von Zuversicht und Mut, von Gelassenheit und Lebensfreude. Ob nun der Prediger oder Jesus oder auch weitere, wie Paulus oder Luther oder wie sie alle heißen, die uns beim Nachdenken helfen und uns inspirieren: Gemeinsam raten sie dazu, einen guten Mittelweg zu finden: Einerseits irgendwie mit Gott zu rechnen und es sich dennoch nicht zu leicht zu machen. Frech gesagt, ihnen allen ist der Rat gemeinsam: „Erstens: Sei kein Idiot.“ Das Wort meint nämlich ursprünglich jemanden, der sich nur um sich selbst kreist und dem Alle Anderen ziemlich wurscht sind, ein „Idiot“ ist einer der sich sowohl mit den eigenen Fähigkeiten wie auch mit den eigenen Problemen zu hoch einschätzt und zu ernst nimmt. Zweitens raten der Prediger und die anderen biblischen Gestalten: „Du kannst mit Gott rechnen!“ Mit Gott rechnen heißt allerdings auch „sich vor Gott verantworten zu müssen“. Diese Idee wurde sogar deutlich in der Bayerischen Verfassung aufgenommen und in unser Grundgesetz eingebracht: „Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen“ heißt es da, hat man sich ein Grundgesetz gegeben, das für ein gutes Miteinander sorgt, von dem freilich auch ein Gemeindeleben betroffen ist.

Diese beiden großen Gesetzestexte nehmen damit jüdisch-christliche Grundideen auf. Eine dieser Ideen, die unter anderem unser Prediger eingebracht hat, ist der Respekt vor Gott. Die Verfasser von Grundgesetz und Verfassung haben ganz deutlich gesehen, was geschieht, wenn es an Respekt vor Gott, an „Gottesfurcht“ (im Lutherdeutsch), mangelt. Damals im direkten Rückblick auf den Krieg mahnen uns noch achtzig Jahre nach Kriegsende ihre Stimmen. Die Männer und Frauen, die die Bayerische Verfassung ausgearbeitet haben, schreiben: „Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen geführt hat“ geben wir uns diese Verfassung. Da sage doch einer, Christlicher Glaube sei unpolitisch?! Insofern dient christliches Nachdenken, organisierte christliche Jugendarbeit, wie sie die Verfassung garantiert, der Gewissensbildung, der Herzensbildung, unverkrampft, selbstbewusst, fröhlich, zuversichtlich trotz allem.

Wir wollen in unserem Dekanatsbezirk im Bereich Konfirmandinnen- und Konfirmanden- sowie Jugendarbeit mit Ferdinand Herrmann neue Wege gehen: Markt Schwaben und Poing rücken auch in diesem Bereich wieder stärker zusammen, einfach weil's angemessen und an der Zeit ist.

Dabei können sich mehr Jugendliche zusammen und besser begleitet Fragen stellen, die immer wieder im Leben wichtig sind und können dieses Leben mit all seinen Fragen feiern.

Und ein klein wenig neidisch werde ich schon, dass die Alterspubertät nicht dieselben guten Voraussetzungen bekommt? Aber immerhin die Grundvoraussetzung ist immer gleich: dass über unserem Leben der Segen liegt und ein liebevoller, guter Gott in irgendeiner, unerforschlichen Weise über unser Leben wacht. Hören wir ein letztes Mal für heute den Prediger. Er schließt sein Nachdenken mit: „Man sagt: ‚Gut ist es, wenn du das eine anpackst und auch von dem anderen deine Hand nicht lässt.‘ Denn wer Gott ernst nimmt, dem gelingt beides.“

Auf gutes Gelingen! Auf gutes Miteinander!